



Schlussbericht Arbeitsgruppe Ortsbürger, Forst und Landwirtschaft

Datum Freigabe durch Arbeitsgruppe: Donnerstag, 22. August 2024

Teilnehmer

- Angst Michael, Lengnau
- Lang Cynthia, Tegerfelden
- Laube Daniel, Lengnau
- Meier Andreas 55, Endingen
- Meier Andreas 61, Schneisingen
- Meier Josef, Leiter Arbeitsgruppe, Schneisingen
- Mühlebach Markus, Tegerfelden
- Mühlebach Patrick, Tegerfelden
- Müller Patrick 65, Lengnau
- Müller Patrick 71, Lengnau
- Stauber Felix, Leiter Forstbetrieb Studenland
- Wenzinger Gerhard, Endingen
- Zöbel Pascal, Tegerfelden

Ortsbürger-Gemeinden

1. Welches sind die wichtigsten Aufgaben der Ortsbürgergemeinde?

Dies ist aktuell der IST-Zustand Aktivitäten der Ortsbürger-Gemeinden:

Schneisingen

- Waldumgang und Flurbegehung organisiert durch Ortsbürger, inkl. Verpflegung
- Separate Ortsbürger-Gemeindeversammlung mit gesellschaftlichem Teil
- Die Ortsbürger besitzen die Kapelle im Mitteldorf, deshalb ein kleines Defizit. Wird aber von der Forst-Rechnung längstens kompensiert
- Es gibt eine Ortsbürger-Kommission, welche beratend dem Gemeinderat zur Seite steht
- Forstwerkhof Schlad ist im Besitz der Ortsbürger
- Kein Ortsbürger ist aktuell im Gemeinderat vertreten

Lengnau

- Waldumgang, wird aber vom Forst organisiert
- Verkauf Weihnachtsbäume
- Finanzielle Beiträge an Grossanlässe, z.B. Dorffest
- Waldhütte Fährich, Holzschopf Fährich, Personalhütte Pflanzgarten und 2 alte Munitionslager gehören Ortsbürgern, ansonsten keine weiteren Liegenschaften
- Keine Ortsbürgerkommission
- Ortsbürger sind im Gemeinderat aktuell vertreten
- Lengnau hat noch eine Innerortsvereinigung (Wald- und Kulturlandbesitzer) und wäre von einer allfälligen Fusion nicht betroffen, weil es ein Verein ist



Endingen

- Separate Ortsbürger-Gemeindeversammlung mit gesellschaftlichem Teil
- Besitzt mehrere Liegenschaften: Haus mit 2 Wohnungen, ehemaliger Forstwerkhof (ist vermietet), Land im Baurecht, z.B. Bezirksschulhaus, Waldhütte
- Kulturfond besteht für Vereine, jährliche Beiträge werden bezahlt
- Alle 2 Jahre werden grössere Projekte im Dorf unterstützt. Z.B. Fr. 200 000 für das Bienenzentrum oder Fr. 130'000 für Rutsche im Schwimmbad
- Es gibt eine Ortsbürgerkommission
- Gemeinderat: Gemeindeammann, Andi Meier und Alexander Wokaun sind Ortsbürger
- Endingen verfügt über einen Hauenstein-Fond, welcher aber nicht Gegenstand einer Fusion der Ortsbürger-Gemeinden wäre

Tegerfelden

- Waldumgang, auch schon kombiniert mit Neuzuzüger-Anlass
- Finanzielle Unterstützung OBG: Beitrag an den Kulturfond CHF 1'650. Wysonntig alle 2 Jahre CHF 2'500 und CHF 1'400 für Tombola. Waldumgang alle 2 Jahre Zusätzlich Fr. 10'000 ca. für Flurwegunterhalt pro Jahr
- Liegenschaften: Waldhütte, Werkhof Forst, Chlortrotte, Liegenschaft Schlössli, Schlossruine
- Keine Ortsbürgerkommission
- Kein Ortsbürger aktuell im Gemeinderat vertreten, aber Kontakt mit Gemeinderat passt

Allgemeine Feststellungen über alle 4 Gemeinden:

- Die Beteiligung der Ortsbürger an der Versammlung, am gesellschaftlichen Leben und in den Vereinen ist im Vergleich zu den Einwohnergemeinden höher.
- Die Ortsbürger-Gemeinden fördern aktuell in allen Ortschaften kulturelle Aktivitäten, sei es durch finanzielle Unterstützung oder aktives Mitgestalten
- Das Interesse der Ortsbürger am politischen Geschehen in den Gemeinden ist grösser und sie sind in der Regel in den einzelnen Dörfern besser vernetzt
- Ausser den jährlichen Waldumgängen halten sich die Aktivitäten in Grenzen
- Aktivitäten, um neue Ortsbürger zu gewinnen bestehen keine
- In der Tendenz haben jüngere Einwohner, auch Kinder von Ortsbürgern, weniger Bezug. Hier hätte es Potenzial um mit gezielten Aktivitäten die Ortsbürger zu „verjüngen“
- Die Ortsbürger sind die grössten Waldbesitzer und legen fest, wie dieser bewirtschaftet werden soll
- Alle sind sich einig, dass es ein Privileg ist, Ortsbürger zu sein



2. Was sind die Vor- und Nachteile der Ortsbürgergemeinden?

Die Arbeitsgruppe sieht dies wie folgt:

Vorteile	Nachteile
Zusammenhalt ist mit einer Ortsbürgergemeine besser und kann bei einer Fusion dazu beitragen, dass die 4 Ortschaften schneller zusammenwachsen. Dies weil die Ortsbürger in der Regel aktiver am Dorfgeschehen teilnehmen	Administrativer Aufwand und damit verbundene Kosten für eine separate Führung der Ortsbürgergemeinde
Eine Ortsbürgerversammlung mit wechselndem Standort mit gesellschaftlichem Teil kann ebenfalls einen wesentlichen Teil zur Integration der 4 Gemeinden beitragen	Jüngere Ortsbürger zu motivieren sich in der Ortsbürger-Gemeinde zu engagieren wird zunehmend anspruchsvoller

3. Welches wäre die beste Organisation für eine zukünftige Ortsbürgergemeinde?

Es stehen die folgenden beiden Varianten zur Auswahl:

1. Fusion zu einer gemeinsamen Ortsbürgergemeinde
2. Fusion mit der Einwohnergemeinde zu einer Gemeinde

→ Die Arbeitsgruppe ist mit 11 zu einer Gegenstimme klar der Meinung, dass wenn die Einwohnergemeinden fusionieren sollten, es dann auch eine Fusion der Ortsbürgergemeinden geben müsste und keine Fusion mit der Einwohnergemeinde!

Dieser Entscheid wurde beim Anlass der ECHO-Gruppe vom 4. Mai 2024 von mehreren Votanten bekräftigt. Es gab aber auch Stimmen, welche der Meinung sind, dass Ortsbürger ein alter Zopf sei und es diese nicht mehr brauche. Jedoch wurde zum Ausdruck gebracht, dass eine Abstimmung über eine Fusion der vier Gemeinde ohne eigene Ortsbürgergemeinde einen schweren Stand hätte.

Die fusionierte Ortsbürgergemeinde soll zuerst ein Reglement in Kraft setzen und als zweiten Schritt soll vom Gemeinderat eine Kommission von 5 bis 7 Mitglieder (wenn möglich paritätisch zusammengesetzt) gebildet werden. Diese wirkt unterstützend für den Gemeinderat. Es soll auch ein detailliertes Pflichtenheft erarbeitet werden.

Das oberste Organ soll eine bis zwei Ortsbürger-Gemeinden pro Jahr sein, welche alternierend an den verschiedenen Ortschaften durchgeführt wird. Die Versammlung soll zeitlich getrennt von der Einwohnergemeinde stattfinden.



4. Was wären die Vor- und Nachteile der vorgeschlagenen Lösung und was kostet sie?

<p>Analyse interner Faktoren</p> <p>Analyse externer Faktoren</p>	<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle 4 Ortsbürgergemeinden sind finanziell gesund. • Ortsbürger sind in der Regel gut integriert und engagieren sich in der Gemeinde. • Die Ortsbürger sind die grössten Waldflächenbesitzer in den Gemeinden. • Durch eine fusionierte Ortsbürgergemeinde würden diverse Bewohner «hinein fusioniert». 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tendenziell ist eine «Überalterung» der Mitglieder festzustellen. • Um den Erfolg der fusionierten Ortsbürgergemeinde zu gewährleisten, sind Mehraufwände in deren Führung notwendig. • Ortsbürger welche negativ/kritisch gegenüber der Fusion sind oder diese ganz ablehnen.
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Ortsbürgergemeinde bzw. deren Teilnehmer werden vom Grossteil der Bevölkerung geschätzt. • Dynamik und neuer Schwung kann bei einer Fusion mitgenommen werden. • Synergien können genutzt und Doppelspurigkeit vermieden werden. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zusammenhalt ist mit einer Ortsbürgergemeinde besser und kann bei einer Fusion dazu beitragen, dass die 4 Ortschaften schneller zusammenwachsen werden. Dies weil die Ortsbürger in der Regel aktiver am Dorfgeschehen teilnehmen. 2. Dynamik nutzen, um ehemalige und bisherige Ortsbürger zu motivieren, um aktiv am Geschehen teilzunehmen. 3. Schlagkräftige Einheit, um effizienter zu arbeiten und auch im Holzverkauf eine noch stärkere Position zu erhalten. 4. Durch eine Fusion kann vom Knowhow untereinander profitiert und die Organisation professionalisiert werden. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Neue und vor allem auch jüngere Mitglieder kommen in die Ortsbürgergemeinde, dies kann der «Überalterung» entgegenwirken. 2. Mehraufwand besteht vor allem in der Anfangsphase und kann durch neue Mitglieder/Führungspersonen und durch den Zusammenschluss von 4 zu 1 Ortsbürgergemeinde abgegolten werden.
<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Engagement der jüngeren Bewohner/Ortsbürger an der Ortsbürgergemeinde nimmt ab und sie identifizieren sich auch weniger mit der Gemeinde. • Eine grössere Ortsbürgergemeinde kann zu mehr Anonymität führen. • Eine Neuorganisation führt erfahrungsgemäss zu personellen und finanziellen Aufwänden. • Generelle Kritik der Bewohner der Einwohnergemeinde am Erhalt einer Ortsbürgergemeinde. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Durch den Zuwachs der «fusionierten Mitglieder» und evtl. Mehrmöglichkeiten durch eine grössere Einheit können jüngere Mitglieder besser abgeholt werden. 2. Finanzielle Kosten werden sich im überschaubaren Rahmen halten und bergen kein grosses Risiko, weil die 4 Ortsbürgergemeinden finanziell gesund sind. 3. Inaktive Ortsbürger, welche zudem gegen eine Fusion der Einwohnergemeinde sind, wenden sich ganz von der Ortsbürgerschaft ab und organisieren sich evtl. neu (z.B. Vereine wie Innerortsvereinigung). 4. Durch die fusionierte und somit vergrösserte Ortsbürgergemeinde kann die Akzeptanz einer Ortsbürgergemeinde sinken. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. In Zukunft wird es schwierig adäquate Führungspersonen wie auch interessierte Ortsbürger zu finden. Diese Problematik besteht beim Status-Quo jedoch ebenfalls. 2. Inaktivere Ortsbürgergemeinde, da die Grösse zu mehr Anonymität führt. 3. Gegner der Fusion wenden sich von der Ortsbürgergemeinde ab. 4. Mehraufwände für eine professionelle Führung werden unterschätzt bzw. können nicht erfüllt werden.

POSITIV

NEGATIV



Kosten:

Hierzu kann die Arbeitsgruppe keine Aussagen machen. Nach dem Erstellen des Reglements soll ein Budget erarbeitet werden. Alle Ortsbürgergemeinden sind aktuell finanziell gesund, was das Zusammenlegen der Mittel vereinfacht.

5. Gäbe es andere tragfähige Alternativen (zwingend zu beurteilen: Vereinigung der OBG mit der Einwohnergemeinde) zur vorgeschlagenen Lösung?

Aus Sicht der Arbeitsgruppe bietet sich keine Alternative an. Die Vereinigung der OBG mit der Einwohnergemeinde sieht die Arbeitsgruppe nicht, denn es würde dazu führen, dass die bestehenden Vorteile der Ortsbürgergemeinden auf einen Schlag verloren gingen und die Integration der 4 Ortschaften zu einer starken Gemeinde sicher länger dauern würde und die Hürden dazu grösser wären.

6. Wenn ja, was sind die Vor- und Nachteile dieser empfohlenen Alternative und was wären die Konsequenzen?

Die Arbeitsgruppe beantwortet diese Frage nicht, weil es keine Alternative aus ihrer Sicht gibt.

7. Welche Lösung für die Ortsbürgergemeinde wird von der AG empfohlen und beantragt?

Hier die Wiederholung des unter Punkt 3 aufgeführte Meinung der Arbeitsgruppe

→ **Die Arbeitsgruppe ist mit 11 zu einer Gegenstimme klar der Meinung, dass wenn die Einwohnergemeinden fusionieren sollten, es dann auch eine Fusion der Ortsbürgergemeinden geben müsste und keine Fusion mit der Einwohnergemeinde!**

8. Verbesserung der Kommunikation

Der Anlass der ECHO-Gruppe vom 4. Mail 2024 hat klar aufgezeigt, dass das Wissen über die Aufgaben und Organisation der Ortsbürgergemeinden bei einem grossen Teil der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

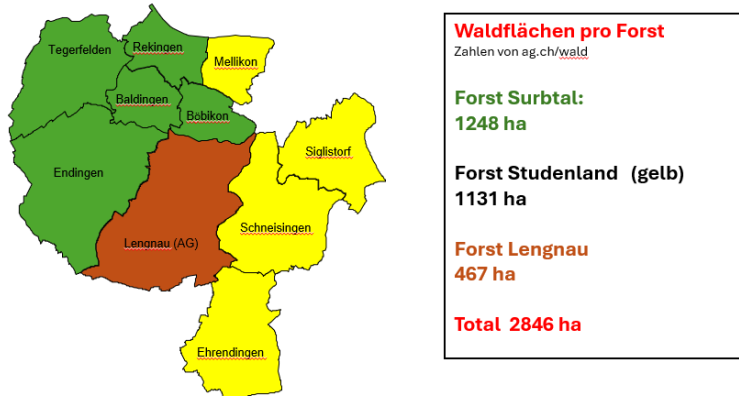
Dies kann nur mit guter Kommunikation verbessert werden und müssten eine wichtige Aufgabe einer Ortsbürger-Kommission sein. Dieses Manko gilt es aber auch zu beheben, wenn es zu keiner Fusion, sondern nur zu einer vertieften Zusammenarbeit kommen würde. Denn in allen Gemeinden fehlt bei vielen BewohnerInnen das Wissen, was eine Ortsbürgergemeinde ist und welche Aufgaben sie hat.



Forst

1. Wie ist der Forst aktuell organisiert?

Tegerfelden und Endingen sind Teil vom Forst Surbtal, Lengnau hat eine eigene Forstverwaltung und Schneisingen ist Teil des Forstbetriebes Studenland.



Beim Forst Studenland gehört auch der Wald Bad Zurzach dazu und ist in den 1131 ha inkludiert.

Aktuell arbeiten die drei Forstbetriebe wenig zusammen. Studenland kauft bei Surbtal Hackschnitzel und Lengnau mietet den Plattenverdichter vom Surbtal. In unregelmäßigem Abstand tauschen sich die drei Betriebsleiter aus.

Die Arbeitsgruppe hat an die Sitzung vom 21. Mai 2024 die drei Revierförster eingeladen und diese haben ihren Betrieb vorgestellt und ihre Meinung betreffend Zukunft geäußert.

2. Wie soll er zukünftig organisiert werden?

Zurzeit wird eine Arbeitsgruppe für das Projekt «Zusammenlegung Forstbetrieb Zurzach OST» gebildet. Dies ist notwendig, weil der Wald der Gemeinde Zurzach nach deren Fusion aktuell von 4 Forstbetrieben bewirtschaftet wird. Eine Zusammenlegung zu einem Forstrevier Zurzach hätte Einfluss auf die beiden Forstbetriebe im Surbtal, nämlich Studenland und Surbtal. Diese Arbeitsgruppe soll dann eine Gesamtauslegung zur Neuorganisation der Forstreviere erarbeiten und Vorschläge zu Handen der am Projekt beteiligten Gemeinden machen.

Die Arbeitsgruppe Kompass favorisiert bei einer Fusion aber auch bei einer vertieften Zusammenarbeit der vier Gemeinden Tegerfelden, Endingen, Lengnau und Schneisingen den Zusammenschluss der drei Forstbetriebe Surbtal, Lengnau und Studenland zu einem Forstbetrieb Surbtal. Gleichzeitig sollen sich die vier Gemeinden aus dem Surbtal vorerst beim Projekt «Zusammenlegung Forstbetrieb Zurzach OST» einbringen.

→ **Die Arbeitsgruppe ist der festen Überzeugung, dass eine Anpassung der Forstreviere mit der Neuorganisation des Waldes der Gemeinde Zurzach zwingend notwendig sein wird und dass ein Forstrevier Surbtal über alle vier Gemeinden Sinn machen würde.**



Landwirtschaft

1. Wie ist der Zustand der Landwirtschaftstrassen

Gemeinde	Unterhalt aktuell durch	Zustand
Schneisingen	Landwirte und Bauamt erledigen dies im Auftragsverhältnis	Der Zustand ist gross mehrheitlich sehr gut, weil in den letzten Jahren viel Geld in den Unterhalt investiert wurde, dies nach einem PWI (Periodische Wiederinstandstellung) über alle Flurstrassen
Lengnau	Bauamt führt die Arbeiten inkl. Drainage-Leitungen aus. In den Weilern erledigen dies die Landwirte	29 % dringender Handlungsbedarf 22 % mässig 49 % in gutem Zustand Asphaltstrassen laufen nicht unter Flurstrassen resp. Naturstrassen
Endingen	Forst Surbtal oder ein kleiner, lokaler Unternehmer sind für den Unterhalt besorgt	25 % mässiger Zustand 25 % in einem guten Zustand 50 % kein guter Zustand, Handlungsbedarf
Tegerfelden	Landwirtschaftskommission ist für die Kiesstrassen verantwortlich und das Bauamt für die asphaltierten Strassen. Der Förster macht Analyse über den Zustand, nicht nur für die Forststrassen, sondern auch für die Flurstrassen	50 % zweckmässiger Zustand 50 % gut bis sehr gut Asphaltstrassen zu den Siedlungen sind sanierungsbedürftig

Es muss festgehalten werden, dass der Zustand der Flurstrassen in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich ist. Schneisingen als Beispiel hat in den letzten Jahren sehr viel Geld in den Unterhalt investiert. Dem gegenüber hat Endingen einen sehr grossen Nachholbedarf. Der Unterhalt der Drainage Leitungen wurde in den letzten Jahren vernachlässigt.

2. Kosten

IST Einnahmen durch die Aren Beiträge in Fr.:

Gemeinde	Beitrag Flurstrassen pro Aare	Beitrag Waldstrassen pro Aare
Tegerfelden	0.50	0.50
Schneisingen Mind. Fr. 30 pro Jahr	0.60	0.30 1)
Endingen	0.50	0.30
Lengnau	0.50	Keine Beiträge
Benchmark Zurzach	0.60	0.40

1) Ausgemachte Strassen, für Forststrassen zahlt Einwohnergemeinde einen Beitrag!



Kosten anhand des Beispiels «Schneisingen»:

Schneisingen hat eine periodische Wiederinstandstellungen (*PWI*) durchgeführt und so auch vom Kanton Geld erhalten, jedoch auch sehr viel selbst bezahlt.

Kosten pro Jahr:

Unterhalt Flurstrassen:	ca. Fr. 37'000 Landwirte & Drittunternehmen ca. Fr. 50'000 durch Bauamt
Verbrauchsmaterial für Drainage, Schächte, Mergel, etc.	ca. Fr. 40'000
Baggermiete	ca. Fr. 6'000
Abschreibungen	ca. Fr. 23'000
Total Aufwand	ca. Fr. 180'000
Einnahmen aus Aren Beiträgen:	ca. Fr. 30'000
Nettoaufwand durchschnittlich	ca. Fr. 150'000

Dieses Beispiel zeigt, dass die Aren Beiträge nicht reichen, um den Unterhalt der Flurstrassen zu bewerkstelligen. Diese Aussage gilt für Schneisingen und kann in anderen Gemeinden anders aussehen. Festgehalten werden muss aber auch, dass die Strassen nicht nur von der Landwirtschaft benutzt werden. Viele andere, wie Velofahrer, Spaziergänger, Pferde, etc. benutzen diese auch.

3. Wie wird der Strassenunterhalt ausserhalb der Siedlungszone künftig finanziert?

Einleitung

Eine Landwirtschaftskommission hat den Auftrag, eine Analyse des Zustands der Flurstrassen in den einzelnen Ortschaften zu erstellen und einen einheitlichen Are-Beitrag festzulegen. Die Analyse soll auch die Priorität der Sanierung der einzelnen Strassen aufzeigen.

Zusammensetzung der Kommission

Die Kommission sollte paritätisch zusammengesetzt sein, d.h. aus Vertretern der einzelnen Ortschaften. Dies soll sicherstellen, dass der Zustand und die Wichtigkeit der einzelnen Strassen über den Interessen der einzelnen Ortschaften stehen.

Analyse des Zustands der Flurstrassen

Die Analyse sollte folgende Punkte beinhalten:

- Zustand der Fahrbahn (z.B. Risse, Schlaglöcher)
- Zustand der Entwässerung
- Zustand der Randbereiche
- Verkehrsaufkommen
- Bedeutung der Strasse für die Landwirtschaft

Festlegung eines einheitlichen Are-Beitrags

Die Sanierung der Flurstrassen sollte nach den folgenden Prioritäten erfolgen:

- Zustand der Strasse
- Bedeutung der Strasse für die Landwirtschaft
- Verkehrsaufkommen



Hier hält die Arbeitsgruppe zu Händen des Leitungsausschusses folgenden generellen Punkt fest:

➔ **Die Steuerzahler erwarten vor der Abstimmung über eine Fusion eine Offenlegung der Kosten über die nächsten Jahre für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der Infrastruktur in den einzelnen Gemeinden.**

Folgende Punkte sollten in der Offenlegung der Kosten enthalten sein:

- **Auflistung der einzelnen Infrastrukturbereiche:** Flurstrassen und Drainage
- **Schätzung der Kosten für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur in den nächsten Jahren:** Für jeden Bereich sollte Kostenaufstellung erstellt werden.
- **Finanzierung der Kosten:** Wie sollen die Kosten für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der Infrastruktur finanziert werden? Steuereinnahmen, Gebühren. Abklärungen treffen zu Subventionen und Unterstützung vom Kanton und Bund, Stichwort PWI

4. Änderungen, Chancen und Risiken für die Landwirtschaft bei einer vertieften Zusammenarbeit oder Fusion

Bei einer vertieften Zusammenarbeit gäbe es keine wesentlichen Veränderungen.
Bei einer Fusion können sich die folgenden Chancen und Risiken ergeben:

Chancen	Risiken
Die Landwirte in den einzelnen Ortschaften sollen weiterhin Dienstleistungen zu marktfähigen Preisen für die Gemeinde Surbtal anbieten können. Sie kennen die Gegebenheiten in den einzelnen Ortschaften am besten. Beispiele: Winterdienst, Grünabfuhr, Unterhalt Flurstrassen, etc. Es wäre also nur das Beibehalten des Status Quo.!	Eine fusionierte Gemeinde kann ein grösseres Bauamt installieren und mehr Arbeiten selbst erledigen, obwohl die privaten Unternehmen in der Regel kostengünstiger und effizienter arbeiten.
Das Label Surbtal könnte bei einer konsequenten Anwendung die Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten im Surbtal stärken und bei einer Anwendung durch die privaten Unternehmen zu einem grösseren Bekanntheitsgrad führen. Davon würden dann alle Direktvermarkter profitieren.	Kampf um Verteilung der Mittel z.B. beim Unterhalt der Flurstrassen. Priorität der Strasse muss höher gewichtet werden als lokale Interessen
Wissensaustausch zwischen den Landwirten und ev. gemeinsame Beschaffung von Gerätschaften für den Strassenunterhalt	Es können bei einer fusionierten Gemeinde z.B. die Landwirte aus Lengnau auch Grundstücke in Tegerfelden pachten. Es sind dann «nur noch» Ortschaften und keine eigenen Gemeinden mehr. Alle Landwirte haben ihren Betrieb in der gleichen Gemeinde und können damit auch innerhalb dieser



	Gemeinde Grundstücke pachten Nach welchen Kriterien werden die Pachtverträge vergeben. Es braucht eine Besitzstandswahrung.
--	---

Haltung Arbeitsgruppe

- 1. Wie ist die Haltung der AG zur heutigen Zusammenarbeit bzw. einer vertieften Zusammenarbeit oder Fusion der vier Gemeinden Endingen, Lengnau, Schneisingen und Tegerfelden?**

Diese Frage wurde von der Arbeitsgruppe intensiv diskutiert und jedes Mitglied äußerte sich dazu. Die Meinungen waren kontrovers, so dass die Arbeitsgruppe kein klares Statement abgeben kann. Auch fehlen vielen Mitgliedern noch Unterlagen, wie zum Beispiel der Schlussbericht über alle Arbeitsgruppen, um einen Entscheid fällen zu können.